Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 107 (2013)

Heft: 10

Rubrik: Was ist der Mensch? : Enhancement als Herausforderung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was ist der Mensch?

Enhancement als Herausforderung

Prof. Dr. Stefan Grotefeld eröffnet die verheissungsvolle Veranstaltung zu einem allenfalls zukunftsweisenden Thema.

Menschen mit Technik zu verändern, ist ein alter Traum. Manche halten es sogar für eine moralische Pflicht, die menschliche Natur zu verbessern. Die Biotechnologie scheint eine neue Dimension der Formbarkeit des Menschen zu eröffnen. Zugleich kann dieser Traum eine Bedrohung werden, wenn mit der Veränderung das Menschliche verloren geht. Es stellt sich die Frage: Was macht den Menschen eigentlich aus, und wann steht unser Menschsein, unsere Menschlichkeit auf dem Spiel?

Am 1. Oktober 2013 lädt die Paulus-Akademie Zürich im Volkshaus Zürich zu einem Referats- und Podiumsdiskussions-Abend zum Thema „Enhancement als Herausforderung" ein.

Eingriffe in den Menschen, um ihn zu verbessern

Prof. Dr. Stefan Grotefeld, Fachstelle Gesellschaft und Ethik Ev.-ref. Landeskirche Zürich, eröffnet die verheissungsvolle Veranstaltung.

Grotefeld: «Der Traum den Menschen zu verändern, scheint heute aufgrund der technischen Möglichkeiten tatsächlich möglich zu werden. Zur Identität des Menschen gibt es viele Fragen. Gemeinsame Diskussionen sollen helfen, neue Einblicke zu gewinnen. Dazu gehört auch die Bereitschaft sich auf das Thema einzulassen: wie weit dürfen Eingriffe in den Menschen gehen, um ihn zu verbessern.»

Er freut sich, dass Dr. Oliver Müller von der Universität Freiburg im Breisgau zu diesem spannenden und Science Fiction anhaftendem Thema ein Input-Referat halten wird.

Der Mensch, das sich „verbessernde" Wesen?

Müller beginnt seine Ausfühsrungen mit Bildern von verbesserten «Menschen» aus der Kinowelt, wie der beinahe unzerstörbare Terminator und der fast unsterbliche RoboCop oder der Androide Data, Commander aus der Science-Fiction-Serie Raumschiff Enterprise.

Was ist eigentlich «Enhancement»? Müller definiert, Enhancement sei der nicht-therapeutische Einsatz von medizinischen Mitteln zur Einwirkung auf den menschlichen Organismus mit dem Ziel der «Verbesserung». Dies bedeute, dass Enhancement nicht gleich Therapie sei, sondern Medizin zur „Verbesserung" von Gesunden. Enhancement sei eine Tendenz, wie „Life-Style Neuroscience" und «Kosmetische Psychopharmakologie».

Müller erwähnt, dass in diesem Kontext noch die Begriffserklärung von «Transhumanismus» nötig sei. Darunter sei eine Bewegung von Wissenschaftlern zu verstehen, die davon ausgehe, dass der Mensch technisch verbessert werden könne, und der Mensch dies auch tun sollte.

Diese Vorstellungen bzw. diese Haltungen

Dr. Oliver Müller bringt das Thema „Enhancement" dem interessierten Publikum näher.

existierten schon sehr lange. Müller nimmt Bezug auf die Darstellung von Paulus «neuer Mensch und alter Adam», „den Jungbrunnen" von Cranach oder «Newton» von Blake. Sie alle haben die Vision gehabt, dass der Mensch, das sich «verbessernde» Wesen sei.

Es gebe zwei anthropologische Traditionslinie. Die eine gehe davon aus, dass der Mensch «von Natur» aus «künstlich», «offen», «sich selbst aufgegeben» etc. sei, oder dass der Mensch «geworden», seine «Natur» ihm «gegeben» etc. sei.

Welches Enhancement gibt es derzeit?

Müller erklärt, dass heute «Ritalin» zu Konzentrationssteigerung, «Provigil» und «Prozac» zur Stimmungsaufhellung angewendet werden. Die Intensität deren Wirkungen sei aber umstritten. Es müsse auch mit Nebenwirkungen, wie Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Nervosität, eingeschränktem Sehvermögen, Magen-Darm-Problemen und in ernsteren Fällen mit Störungen des Herzkreislaufsystems, Schlaganfällen oder schweren psychischen Störungen gerechnet werden. Über den Nutzen von Neuroenhancement gebe es wenig wissenschaftlich fundiertes Zahlenmaterial und anhand der wenig durchgeführten Umfragen sei die Dunkelziffer relativ gross und die Aussagewerte eher begrenzt. Aber aus den wenigen Umfragen gehe hervor, Wissenschaftler hätten erklärt, dass sie ohne medizinische Gründe zu Medikamenten gegriffen haben, um Konzentration, Aufmerksamkeit und Erinnerungsvermögen anzuregen. Oder befragte Personen erklärten, dass sich Mittel bzw. Substanzen zur Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit einnehmen würden, wenn keine Nebenwirkungen zu befürchten und sie legal erhältlich seien.

Müller zitiert Thorsten Galert aus „Das optimierte Gehirn".

«Wenn solche Mittel Menschen dazu verhülfen, ihre Leistungsanforderungen besser zu bewältigen und dadurch mehr Spielräume zu haben, wenn sie tieferen Musikgenuss, grössere Empathiefähigkeit oder den leichteren Erwerb von Fremdsprachen ermöglichten, so wären die damit verbundenen persönlichen und sozialen Veränderungen schwerlich zu beklagen. Und selbst im kompetetiven Bereich, sei es in Wissenschaft oder Wirtschaft, könnten gesteigerte kognitive und emotionale Kompetenzen das Leben vieler Menschen besser machen.»

Forschungsinteressen von Dr. Oliver Müller

- Philosophische Anthropologie, Praktische Philosophie, Geschichte der Philosophie, Geschichtsphilosophie, Technik- und Naturphilosophie
- Historisch: Kant und Idealismus (insbesondere Schelling), Phänomenologie, Anthropologie und Kulturphilosophie in Konstitution und Kritik (insbesondere Blumenberg, Cassirer, Husserl, Heidegger), Genese des technischen Selbst- und Welt verhältnisses (insbesondere Heidegger, Cassirer, Blumenberg, Arendt, Anders, Adorno)
- Anthropologische Grundlagen der medizinischen Ethik, Ethik der Neurowissenschaften (Tiefe Hirnstimulation, Enhancement, Mensch-Maschine-Komplexe), Ethik der synthetischen Biologie, Ethik der Reproduktionsmedizin

Zum Schluss seines Referates geht Müller noch auf die Frage ein, was Selbst-Verbesserung und Glück sei. Glück könne als Ziel der individuellen Lebensgestaltung und somit charakteristisch für die menschliche Lebensform definiert werden.

«Auch die in diesem Zusammenhang bisweilen geäusserte Kritik an einer Glückspille ist nicht plausibel. Ob man das Glück durch eigene Anstrengung erreicht und ob es auf einer realen Grundlage beruht, ist prudentiell und ethisch irrelevant. Es geht nicht darum, wie man glücklich wird, sondern dass man glücklich ist, Das Glück des Tüchtigen und das durch eine Pille herbeigeführte Glück ist qualitativ identisch und damit gleichwertig.» (TA Swiss, 2011)

Müller: «Neuro-Enhancement ist Weise der Selbstverfügung, die ethisch individuell abgewogen werden sollte. Die Suggestion der technischen „Herstellbarkeit" von Glück, birgt die Gefahr der Selbsttäuschung. Die medizinische Unterstützung bei leistungsgesellschaftliche Imperativen, birgt die Gefahr der Selbstinstrumentalisierung. Erfahrungen von Unzulänglichkeit zu kompensieren als Aufgabe der Medizin, birgt die Gefahr der Medikalisierung der Lebenswelt.»

Podiumsdiskussion

PhD. Susanne Brauer, Paulus-Akademie Zürich, eröffnet nach dem Input-Referat die Podiumsdiskussion, an welcher nebst Dr. Müller auch Dr. Christina Aus der Au teilnimmt.

Brauer möchte von ihren Gästen wissen, ob mit Enhancement vielleicht neue „Frankensteins" geschaffen werden könnten?

Aus der Au erklärt, dass Science-Fiction-Filme sie faszinieren. Den Cyborg gebe es aber auch heute im realen Leben. Sie erwähnt den britischen Wissenschaftler und Professor Kevin Warwick, der sich in sein Handgelenk einen Chip implantieren liess. Also sei Warwick ein lebender Cyborg. Aber Warwick habe sich, und dies ganz im Gegensatz zu Frankenstein, selber für diese Implantation entschieden. Mit Sicherheit sei Warwick kein Monster. Moderne Ent-

PhD Susanne Brauer moderiert kompetent die Podiumsdiskussion.

Das Podium: Dr. Christina Aus der Au, Susanne Brauer und Dr. Oliver Müller.

wicklungen, welche das Leben bequemer machen könnten, seien doch eine tolle Sache. Zudem sehe sie den Menschen nicht so, wie er von Natur aus sei.

Müller meint, solche «Verbesserungen» reduzierten den Menschen auf eine funktionierende und angepasste Arbeitsmasse.

Bauer fragt nach den Motiven und Zielen der Optimierung. Stehe noch mehr dahinter? Sei es die Faszination mit dem Neuen? Oder, gehe es darum, „besser" zu machen? Haben wir die Pflicht, die technischen Mittel zur Verbesserung einzusetzen?

Müller: «Aus meiner Sicht ist es prinzipiell gut, diese Verbesserungen anzuwenden. Unklar bleibt, ob es zum Guten ist. Aus Sicht der Eltern muss ich sagen, dass wir doch die Pflicht haben, die Kinder optimal vorzubereiten. Die Abgabe von Ritalin, ohne pathologische Problemstellungen, ist aber heikel. Warum muss ein Medikament her?»

Aus der Au formuliert die These: «Wir sollen uns – «Menschenbild» – verbessern. Dies ist doch gut. Also machen wir den Menschen zu einem perfekten Wesen.»

In der Folge diskutieren die Podiumsteilnehmer über die Frage der Normativität. Der Mensch soll sich entwickeln, dies sei sogar wünschenswert. Bei der biologischen Reproduktion bleibe der Mensch immer noch sterblich. Problematisch werde es, wenn Technik zur Verbesserung eingesetzt werde.

Wie werden wir zukünftig mit unseren biologischen Grenzen umgehen? Werden soziale Grenzen überschritten? Mit unsterblichen Menschen würden biologische Grenzen überschritten. Aber auch bei Unsterblichkeit würde es wieder neue Grenzen geben. Es wäre eigentlich nichts anderes, als das Verschieben von Grenzen.

Steckbrief von Dr. Christina Aus der Au

Seit 2008 Privatdozentin für Systematische Theologie an der theol. Fakultät Basel, 2002 Habilitation zu Theologie und Neurowissenschaften, 2002-2009 Oberassistentin für Systematische Theologie/Dogmatik an der theol. Fakultät Basel (Prof. Dr. R. Bernhardt), 2002 Promotion in Umweltethik, 1998-2002 Assistentin am Institut für Sozialethik (Prof. Dr. J. Fischer) der Universität Zürich, Studium von Philosophie und Rhetorik in Tübingen, Studium der Theologie in Zürich.

In der Diskussion zu diesem Punkt wird die Frage der Gerechtigkeit ins Spiel gebracht. Ein Cyborg ist ein Mensch-Maschinen-Wesen. Es brauche dafür klare Regelungen, was sie tun dürfen und die Klärung der Frage, welche Verantwortungen sie übernehmen könnten. Daraus ergebe sich die Problemstellung, könnten Maschinen überhaupt Verantwortung übernehmen.

Die Frage aus dem Publikum, ob Gehörlosigkeit ein Defizit sei, wird klar mit ja beantwortet. Dank der Cyber-Technologie sei es aber nur noch eine Frage der Zeit, bis dieses Defizit «verbessert» bzw. vermindert werden könne.

Eine weitere Frage ist darauf ausgerichtet, ob Enhancement allenfalls eine neue Form von Eugenik sei. Dies auch im Zusammenhang mit dem neu gesetzlich verankerten Epidemie-Gesetz und dem damit möglich angeordneten Impfzwang.

Die angeregte Podiumsdiskussion schliesst mit der Feststellung, dass wir Menschen vielleicht schon heute in speziellen Fällen Cyborgs sind. Als Beispiel dafür werden Parkinson-Erkrankte mit implantierten Schrittmachern erwähnt. Und vielleicht müssen wir Menschen schon bald ein „App" ins Hirn einpflanzen lasse, damit das Leben in Zukunft bewältigt werden kann.

[rr]